

Pro



Pfarrer hat 100% Zustimmung

Wieland Curdt erhält Vertrag für 12 Jahre

Die Masken täuschen eine Sicherheit vor, die sie nicht bieten können. Im Gegenteil: Fast alle haben die Masken unsachgemäß verwendet: Manche ständig übers Kinn gezogen und bei Bedarf schnell, möglichst mit ungewaschenen Händen, wieder adjustiert, andere so, dass die Nase überhaupt nicht bedeckt war, und kein Mensch hat die Einwegmasken tatsächlich nur einmal verwendet oder die Stoffmasken vorschriftsmäßig und oft genug gewaschen. Das ist nicht nur unhygienisch, sondern auch sinnlos. Höchste Zeit also, dass die Maskenpflicht gefallen ist und man zumindest seinem Gegenüber wieder zulächeln kann.

Seit Mitte des Monats müssen Masken nur mehr in wenigen Ausnahmefällen, beispielsweise bei Friseuren, getragen werden. Ist das eine längst fällige Erleichterung oder vielleicht der Anfang einer zweiten Infektionswelle?

Contra

An das Tragen von Masken beim Einkaufen oder in öffentlichen Innenbereichen hatten wir uns gewöhnt. Jeder hatte in fast jeder Tasche schon eine Maske griffbereit. Die Maske war nicht nur dazu da, andere gegebenenfalls vor den eigenen Viren zu schützen, sondern symbolisierte vor allem „Gefahr“. Automatisch hielt man Abstand und versuchte beim Einkaufen an niemanden anzustreifen.

Jetzt, ohne Maske, ist das alles schnell vergessen. Geschubse und Gedränge stehen wieder auf der Tagesordnung. Keine Spur mehr von Gefahr, alles in bester Ordnung. Hoffentlich täuschen wir uns da nicht, denn das Virus ist noch immer da!

- Wegweiser**
- 12 Heurige
 - 13 Kulinarik
 - 20 Kultur
 - 24 BZ4Kids
 - 26 Tipps & Ärztedienst
 - 27 Schule/Jugend
 - 28 Bad Vöslau
 - 30 Kottlingbrunn/Leobersdorf
 - 31 Traiskirchen/Pfaffstätten
 - 32 Anzeigen
 - 35 Sport

Die evangelische Kirche ist in Österreich sehr demokratisch organisiert. So sind es auch die Gläubigen selbst, die sich ihre Pfarrer aussuchen dürfen. Nach fünf Jahren „Probezeit“ musste sich Wieland Curdt nun dem Votum der Gemeindeleitung unterziehen. Und dieses fiel einstimmig aus.

Ähnlich wie bei den Katholischen, die in den Pfarrgemeinderäten vertreten sind, ist es die Gemeindeleitung, die die Interessen der Evangelischen vertritt. Dieses Gremium bestimmt auch, wer der jeweiligen Gemeinde als Pfarrer vorsteht.

Mehroder weniger durch Zufall wird diese Funktion in Baden seit fünf Jahren von Wieland Curdt ausgeübt. Aus persönlichen Gründen hat es den 43-Jährigen, der bis dahin die Gottesdienste im deutschen Braunschweig feierte, nach Österreich gezogen. Wie es der Zufall wollte, war genau zu diesem Zeitpunkt eine Stelle als Urlaubsvertreter in Baden ausgeschrieben.

„Für mich war das Liebe auf den ersten Blick. Ich hatte das erste Mal in meinem Leben das Gefühl zu Hause zu sein, sowohl beruflich wie auch geografisch“, schildert Curdt, der auch nicht

lange nachdenken musste, um sich als Nachfolger von Pfarrer Seifert für die Dauerstelle in Baden zu bewerben.

Das ist mittlerweile fünf Jahre her. Eine Zeitspanne, die der Pfarrer genutzt hat, um auch den Gottesdiensten seinen Stempel aufzudrücken - und dieser kommt bei den „Schäfchen“ bestens an. Das belegen auch die Kirchen-Besuchszahlen, die stetig steigen.

„Viele Menschen haben mit Herz und Verstand, mit Engagement und Gestaltungsfreude dazu beigetragen, dass wir neue Wege gegangen sind und viel Positives bewirken konnten“, gibt sich Wieland Curdt bescheiden. Mittlerweile ist aus dem Deutschen sogar ein waschechter österreichischer Pfarrer geworden. Und das nicht nur im Geiste sondern auch gemäß der Vorschriften, die vorsahen, dass Curdt Prüfungen in Kirchenrecht

und Kirchengeschichte ablegen musste. Ganz nebenbei hat er aber auch noch erfolgreich ein Studium für Coaching und Organisationsentwicklung absolviert. So ihm Zeit bleibt, genießt er das vielfältige Angebot, das Baden zu bieten hat. „Jeden Samstag spiele ich in einer Hobby Mannschaft Fußball. Im Helenental gehe ich gerne laufen und vor allem die kulturellen Veranstaltungen aber auch die Heurigen liebe ich ohne Ende“, so Wieland Curdt, dessen Bewerbung für eine Vertragsverlängerung jetzt die 100-prozentige Zustimmung der 28-köpfigen Gemeindeleitung fand. Zumindest 12 weitere Jahre kann er nun seine Ideen in die Tat umsetzen.

Langweilig wird ihm dabei sicher nicht, gilt es doch die Sanierung des Gotteshauses zu einem guten Ende zu bringen und das auch in finanzieller Hinsicht, gilt es doch mit verschiedenen Aktionen einiges an Geld aufzutreiben. Und sobald das heuer im Herbst geschafft ist, kommt das Pfarrhaus an die Reihe, an dem der Zahn der Zeit ebenfalls deutliche Spuren hinterlassen hat.



Seit fünf Jahren leitet Wieland Curdt die Evangelische Gemeinde Baden.

Foto: RaDi

Leserbriefe

Leserbrief Strandbad

Zu den zahlreichen verwirrenden Aussagen in Zusammenhang mit der Corona-Situation haben wir jetzt auch in Baden ein unrühmliches Beispiel. Via Internet, also schnell verbreitet, jedoch schwer widerlegbar, hat Frau Krismer (Vizebürgermeisterin) kundgetan, dass Saisonkarten auch weitergegeben werden können und somit auf andere Personen übertragbar sind. Diese wollten viele im Familien- und Freundeskreis nutzen. Bei der Strandbad-Kassa kam dann allerdings die Ernüchterung: Einem Bekannten von mir wurde, so wie auch zahlreichen anderen, mitgeteilt, dass es eine solche Regelung nicht gebe und eine Weitergabe aus technischen Gründen (personalisiert) nicht möglich sei. Die populistischen Aussagen der grünen Vize-Bürgermeisterin haben somit zu einer maximalen Verärgerung der Strandbad-Besucher und zur Verwirrung

und Mehrbelastung der dortigen Angestellten geführt. Beides mehr als entbehrlich und von der offiziellen Stadtführung tatenlos hingenommen, wozu es auch andere Beispiele zur Genüge gibt.

Elise Streit

Freunde einladen

Ich lade mir gerne Freunde ein um Baden umsatzmäßig zu helfen. „Kommt nach Baden, ja ins Bad können wir nicht gehen, nur Saisonkartenbesitzer und die Rosen sind auch schon verblüht; auf den Radwegen fallen euch die Bandscheiben heraus, wegen der vielen Schlaglöcher und Wurzeln; Abenteuer pur, wie im Dschungel entlang der Strassen, hohe Pflanzen und Unkraut; die Ruine Rauhenstein ist gesperrt, und sonst wird sicher noch vieles renoviert. Ich denke wir treffen uns besser in der Südsee, sprich am Faakersee, dort gibt es noch etwas zu erleben!

Karl Hlavacek

Lieber Herr Dietz!

Für einen Aktivist des Umweltschutzes (Mitglied der Berg- und Naturwacht Baden und Wegereferent ÖTK) bin ich über die Präsentation des Leserbriefes (mit Müllberg) in der Badener Zeitung nicht glücklich. Tatort ist „das Helenental“. Wo die Reschreiters genau wohnen wird nicht klar. Zuständig für die Entsorgung könnten die Gemeinden Baden, Alland oder Heiligenkreuz sein. Aber auch die Straßenverwaltung in Oeynhausen. Es könnte aber auch die Berg- und Naturwacht Baden sein, die Abfallbehälter im Helenental betreut, es könnte aber auch der ÖTK sein, der sich um die Reinhaltung seiner Wanderwege nicht kümmert. Wer soll mit solchen vagen Angaben aus diesem Müllberg Lehren ziehen? Von wem erwartet man sich Konsequenzen?

Herzlich
Hans Christian Egger



seit 1966

OPATIJA – NOSTALGIE DER K. U. K. MONARCHIE

Wöchentliche Busfahrten nach Kroatien DIREKT AB BADEN



ab
EUR 523,-
pP

Fahren Sie von 5.9.–25.10.2020 bequem mit dem Reisebus an die kroatische Riviera. Nutzen Sie die wöchentlichen Fahrten jeweils samstags ab Wien, Baden und Wiener Neustadt.

Inklusivleistungen:

- » Hin- & Rückfahrt im Reisebus
- » 8 Nächte im Hotel Ihrer Wahl
- » 8 x Halbpension
- » Kurtaxe & lokale MwSt.
- » Autobahngebühren

TIPP:

Jubiläumsfahrt „45 Jahre Opatija Reisen“ mit tollem Rahmenprogramm von 10.–18. Oktober 2020

Kontakt: opatija@mondial.at | t 02252/44242-333 | www.mondial-reisen.com

Überspannt

Schluss mit Rassismus

Weltweit gehen Menschen für die Gleichstellung von Schwarz und Weiß auf die Straße. Jetzt nimmt Baden wieder eine Vorreiterrolle ein. Das Wort „Schwarz“ wird aus dem Wortschatz gestrichen.

„Uns geht es nicht nur um das Wort „Schwarz“ sondern um echte Gerechtigkeit“, schildert Bgm. Stefan Szirucsek, der auch bei „Mohr in Hemd“ hart durchgreift. „Dieser wird in Zukunft in Baden „dunkler Kuchen mit Tunke“ heißen. Auch Schwarzarbeit oder Schwarzfahrer wollen wir nicht mehr hören. Daraus werden „Taschlowitz-Arbeit“ und „Fahrkartenverweigerer“. Nicht ganz einig waren wir uns bei der Schwarzstraße. Die Vizebürgermeisterin hätte daraus gerne die „Grünstraße“ gemacht. Wir haben uns aber schließlich auf den neutralen Ausdruck „Graugasse“ geeinigt“, freut sich der Bürgermeister.

„Überspannt“ ist eine BZ-Satire-Kolumne. Die Inhalte sind ebenso wie die Zitate frei erfunden! Über Ihre Ideen und Vorschläge freuen wir uns unter: redaktion@badenerzeitung.at



Die Ampel zeigt, ob noch Tageskarten verfügbar sind. Wer sich den Weg ins Bad ersparen möchte, findet diese Info auch auf www.baden.at

Foto: RaDi

Kein Verborgen mehr

Saisonkarten nicht mehr übertragbar

Für einigen Ärger sorgte in den letzten Tagen die Tatsache, dass Saisonkarten nicht wie angekündigt übertragbar sind. Der Bad-Verantwortliche Kurt Staska stellt klar, dass dies nur in den ersten Tagen nach Baderöffnung möglich war, in denen noch keine Tageskarten ausgegeben wurden. „Das war nur als Übergangslö-

sung gedacht, solange es keine anderen Karten gibt. Jetzt gibt es Tageskarten, daher können Saisonkarten nicht mehr verborgt werden“, so Staska mit dem Hinweis, dass eine rote Ampel vor dem Bad nur bedeutet, dass es keine Tageskarten mehr gibt. Saisonkarten-Besitzer werden hingegen immer eingelassen.